

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Prinz Friedrich von Homburg

Kleist, Heinrich

Leipzig, 1908

Auftritt I

[urn:nbn:de:bsz:31-85259](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85259)

Erster Akt.

(Szene: Sehrbellin. Ein Garten im altfranzösischen Stil. Im Hintergrunde ein Schloß, von welchem eine Rampe herabführt. — Es ist Nacht.)

Erster Auftritt.

Der Prinz von Homburg sitzt mit bloßem Haupt und offener Brust, halb wachend, halb schlafend, unter einer Eiche und windet sich einen Kranz. — Der Kurfürst, seine Gemahlin, Prinzessin Natalie, der Graf von Hohenzollern, Rittmeister Golz und andere treten heimlich aus dem Schloß und schauen vom Geländer der Rampe auf ihn nieder. — Pagen mit Säckeln.

Der Graf von Hohenzollern.

Der Prinz von Homburg, unser tapftrer Vetter,
Der, an der Reiter Spitze, seit drei Tagen
Den flücht'gen Schweden munter nachgesezt
Und sich erst heute wieder, atemlos,
Im Hauptquartier zu Sehrbellin gezeigt: 5
Befehl ward ihm von dir, hier länger nicht,
Als nur drei Fütterungsstunden zu verweilen
Und gleich dem Wrangel wiederum entgegen,
Der sich am Rhyn versucht hat einzuschlanzen,
Bis an die Hadelberge vorzurücken? 10

Der Kurfürst. So ist's!

Hohenzollern.

Die Chefs nun sämtlicher Schwadronen,

Zum Aufbruch aus der Stadt, dem Plan gemäß,
Glock zeh'n zu Nacht, gemessen instruiert,
Wirft er erschöpft, gleich einem Jagdhund lechzend,
Sich auf das Stroh, um für die Schlacht, die uns 15
Bevor beim Strahl des Morgens steht, ein wenig
Die Glieder, die erschöpften, auszuruhen.

Der Kurfürst.

So hört' ich! — Nun?

Hohenzollern.

Da nun die Stunde schlägt,
Und aufgefressen schon die ganze Reiterei
Den Acker vor dem Thor zerstampft, 20
Fehlt — wer? der Prinz von Homburg noch, ihr Führer.
Mit Fackeln wird und Lichtern und Laternen
Der Held gesucht — und aufgefunden, wo?

(Er nimmt einem Pagen die Fackel aus der Hand.)

Als ein Nachtwandler, schau', auf jener Bank,
Wohin, im Schlaf, wie du nie glauben wolltest, 25
Der Mondschein ihn gelockt, beschäftigt,
Sich träumend, seiner eignen Nachwelt gleich,
Den prächt'gen Kranz des Ruhmes einzuwinden.

Der Kurfürst. Was!

Hohenzollern. In der That! Schau' hier herab:
da sieht er!

(Er leuchtet von der Rampe auf ihn nieder.)

Der Kurfürst.

In Schlaf versenkt? Unmöglich!

Hohenzollern.

Fest im Schlafe! 30
Ruf' ihn beim Namen auf, so fällt er nieder. (Pause.)

Die Kurfürstin. Der junge Mann ist krank, so wahr ich lebe.

Prinzessin Natalie.

Er braucht des Arzts —!

Die Kurfürstin.

Man sollt' ihm helfen, dünkt mich,
Nicht den Moment verbringen, sein zu spotten!

Hohenzollern (indem er die Fackel wieder weggibt).

Er ist gesund, ihr mitleidsvollen Frauen, 35
Bei Gott, ich bin's nicht mehr! Der Schwede morgen,
Wenn wir im Feld ihn treffen, wird's empfinden!
Es ist nichts weiter, glaubt mir auf mein Wort,
Als eine bloße Unart seines Geistes.

Der Kurfürst.

Sürwahr! Ein Märchen glaubt ich's! — Folgt mir, Freunde,
Und laßt uns näher ihn einmal betrachten. 41

(Sie steigen von der Rampe herab.)

Ein Hofkavalier (zu den Pagen).

Zurück die Fackeln!

Hohenzollern. Laßt sie, laßt sie, Freunde!
Der ganze Flecken könnt' in Feuer aufgehn,
Daß sein Gemüt davon nicht mehr empfände,
Als der Demant, den er am Finger trägt.

45

(Sie umringen ihn; die Pagen leuchten.)

Der Kurfürst (über ihn gebeugt).

Was für ein Laub denn flicht er? — Laub der Weide?

Hohenzollern.

Was! Laub der Weid', o Herr! — Der Lorbeer ist's,
Wie er's gesehn hat, an der Helden Bildern,
Die zu Berlin im Rüstsaal aufgehängt.

Der Kurfürst.

— Wo fand er den in meinem märkischen Sand? 50

Hohenzollern. Das mögen die gerechten Götter wissen!

Der Hofkavalier.

Vielleicht im Garten hinten, wo der Gärtner
Mehr noch der fremden Pflanzen auferzieht.

Der Kurfürst.

Seltzam, beim Himmel! Doch, was gilt's, ich weiß,
Was dieses jungen Torens Brust bewegt?

55

Hohenzollern.

O — was! Die Schlacht von morgen, mein Gebieter!
Sterngucker sieht er, wett' ich, schon im Geist,
Aus Sonnen einen Siegeskranz ihm winden.

(Der Prinz besieht den Kranz.)

Der Hofkavalier. Jetzt ist er fertig!

Hohenzollern.

Schade, ewig schade,

Daß hier kein Spiegel in der Nähe ist!

60

Er würd' ihm, eitel, wie ein Mädchen, nah
Und sich den Kranz bald so, und wieder so,
Wie eine florne Haube ausprobieren.

Der Kurfürst.

Bei Gott! ich muß doch sehn, wie weit er's treibt!

(Der Kurfürst nimmt ihm den Kranz aus der Hand; der Prinz errödet und sieht ihn an. Der Kurfürst schlingt seine Halskette um den Kranz und gibt ihn der Prinzessin; der Prinz steht lebhaft auf. Der Kurfürst weicht mit der Prinzessin, welche den Kranz erhebt, zurück; der Prinz, mit ausgestreckten Armen, folgt ihr.)

Der Prinz von Homburg (flüsternd).

Natalie! Mein Mädchen! Meine Braut! 65

Der Kurfürst.

Geschwind! Hinweg!

Hohenzollern. Was sagt der Tor?

Der Hofkavalier. Was sprach er?

(Sie besteigen sämtlich die Rampe.)

Der Prinz von Homburg.

Friedrich! Mein Fürst! Mein Vater!

Hohenzollern. Höll' und Teufel!

Der Kurfürst (rückwärts ausweichend).

Öffn' mir die Pforte nur!

Der Prinz von Homburg. O meine Mutter!

Hohenzollern.

Der Rasende! Er ist —

Die Kurfürstin. Wen nennt er so?

Der Prinz von Homburg (nach dem Kranz greifend).

O! Liebste! Was entweichst du mir? Natalie! 70

(Er erhascht einen Handschuh von der Prinzessin Hand.)

Hohenzollern. Himmel und Erde! Was ergriff er da?

Der Hofkavalier.

Den Kranz?

Prinzessin Natalie.

Nein, nein!

Hohenzollern (öffnet die Thür). Hier rasch herein, mein Fürst!
Auf daß das ganze Bild ihm wieder schwinde!

Der Kurfürst.

Ins Nichts mit dir zurück, Herr Prinz von Homburg,
Ins Nichts, ins Nichts! In dem Gefild der Schlacht 75

Sehn wir, wenn's dir gefällig ist, uns wieder!

Im Traum erringt man solche Dinge nicht!

(Alle ab; die Thür fliegt rasselnd vor dem Prinzen zu. Pause.)

Der Pri
Der wund
er den Ho
sob

Der Gra

Der
Herr G

Hoh
Still!

Der
Hoh

Wed' i
— Wo

Der
Dem P

Kein U
Denn er

Hoh
Ei, so

Und sch

Der

Hoh
stellt, de
Arthur

Nun b

Die er